Impulspapier

Vielfalt statt Einfalt! Zum Selbstverständnis von Jugendverbandsarbeit in der Migrationsgesellschaft.

Wir leben in einer Migrationsgesellschaft, das heißt Pluralität ist in Deutschland normal, Monokulturalität ist hingegen die Ausnahme. Sowohl in traditionellen Jugendverbänden als auch in MigrantInnenjugendverbänden spiegelt sich diese Realität allerdings bisher noch nicht ausreichend wider. Die Ergebnisse des Wirksamkeitsdialogs 2008 zeigen, dass der Anteil von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien in den Jugendverbänden in NRW derzeit ca. 15% ausmacht - ein gutes, wenn auch ausbaufähiges Ergebnis.

Es gibt vielfältige Gründe, sich dafür stark zu machen, die gesellschaftliche Normalität auch in der verbandlichen Wirklichkeit umzusetzen, den Weg der interkulturellen Öffnung also weiter zu beschreiten.

1. Anspruch an eigene Leitbilder

- Eine glaubwürdige Interessenvertretung aller Jugendlichen bedeutet, dass traditionelle Jugendverbände und MigrantInnenjugendorganisationen eine gemeinsame Lobby bilden.
- Durch interkulturelle Öffnung können eigene Ansprüche und Leitbilder glaubwürdig umgesetzt werden (Bsp.: Engagement für Gleichberechtigung und Chancengleichheit, Einsatz für Völkerverständigung und Abbau von Vorurteilen, weltweite Ökumene).
- Interkulturelle Öffnung bietet die Chance auf Organisationsentwicklung: das eigene Selbstverständnis zu überprüfen und den Partizipationsgedanken neu zu beleben.

2. Durch neue Impulse die Zukunftsfähigkeit sichern

- Erlebnis- und Begegnungsräume für Jugendliche unterschiedlicher Herkunft im Aus- und Inland zu schaffen bedeutet Persönlichkeitsentwicklung und interkulturelle Kompetenzen von jungen Menschen zu fördern.
- Jugendlichen die Gelegenheit zu geben, kulturelle und religiöse Vielfalt im eigenen Verband zu erfahren und als Bereicherung zu erleben heißt auch, junge Menschen fit für eine globalisierte Welt zu machen.
- Jugendverbandsarbeit hat die Verantwortung, die vielfältigen Ressourcen und Potenziale von Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (Mehrsprachigkeit, kulturspezifisches Wissen, Kultursensibilität) anzuerkennen und wertzuschätzen, gleichzeitig bringt dies einen enormen Gewinn für eine Verbandskultur mit sich.
- Durch Kooperationen und die Offenheit für neue Perspektiven können sowohl MigrantInnenjugendorganisationen als auch etablierte Jugendverbände voneinander profitieren.

3. Perspektiven für die Zukunft

Interkulturelle Öffnung von Jugendverbänden heißt:

- Fremdheitsgefühle zu überwinden lernen und Kulturenvielfalt als Bereicherung wertzuschätzen.
- für die gleichberechtigte Teilhabe und Mitgestaltung aller Jugendlichen einzutreten, Parallelstrukturen zu durchkreuzen und Zugangsbarrieren abzubauen.
- das gesellschaftliche Zusammenleben gemeinsam zu gestalten und für die Verbesserung der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen zu streiten.

Stand: 18.06.2009